

Handreichung für Lernende

Modul: Wirtschaft & Arbeit in der Weimarer Republik

Lernportal Weimarer Republik

<https://lernportal.weimarer-republik.net/>

Die Lernplattform ist ein Online-Angebot des [Weimarer Republik e.V.](#) als Ergänzung zu den Angeboten im [Haus der Weimarer Republik](#) in Weimar.

Weimarer Republik e.V.
Jenaer Straße 4, 99425 Weimar

Tel. (03643) 827-571
Fax (03643) 827-570

www.weimarer-republik.net
verein@weimarer-republik.net

Inhalt

Wirtschaft & Arbeit in der Weimarer Republik.....	2
Folgen des Krieges.....	2
Moderne Arbeitswelten.....	3
Sozialpolitische Errungenschaften.....	3
Arbeitslosenversicherung.....	3
Neue Arbeitszeitregelungen.....	4
Arbeitsschutz.....	4
Betriebsräte und Gewerkschaften.....	4
Frauen kommen zu ihrem Recht.....	5
Hyperinflation.....	5
Ursachen.....	5
Was ist eine Hyperinflation?.....	5
Auswirkungen der Hyperinflation.....	5
Ausweg aus der Krise.....	5

Jahre der gefestigten Demokratie.....	6
Weltwirtschaftskrise 1930.....	7
Ursachen der Weltwirtschaftskrise	7
Folgen der Krise	7
Brünings Sparpolitik	8
Krisenverschärfung.....	8
Begann das Ende der Weimarer Republik in den USA?	8
Wirtschaft und Demokratie heute	8
Weiterführende Links.....	9

Wirtschaft & Arbeit in der Weimarer Republik

Der politische Neuanfang der Weimarer Republik muss in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld stattfinden. Die Ausgangssituation nach dem Ersten Weltkrieg ist denkbar schlecht. Die Folgen des verlorenen Krieges liegen wie ein Schatten auf der jungen Demokratie. Die zurückkehrenden Soldaten, darunter 1,5 Millionen Kriegsversehrte, müssen versorgt und möglichst wieder in das Wirtschaftsleben integriert werden.

Folgen des Krieges

Waffen, Munition, Soldaten, Verpflegung, Transport und Logistik verschlingen im Ersten Weltkrieg enorm viel Geld. Durch Kriegsanleihen haben die Bürger daher dem Kaiserreich millionenfach Geld für die Kriegskosten vorgestreckt. Zu Beginn der 1920er Jahre stand das Deutsche Reich daher nicht nur bei den Siegermächten in der Kreide, sondern in besonderem Maße auch gegenüber der eigenen Bevölkerung.

Umstellung der Wirtschaft

Die jahrelang auf Krieg eingestellte Wirtschaft muss nun aufwändig wieder auf Friedenwirtschaft umgestellt werden. Deutschlands Industrieproduktion fällt daher 1919 zunächst auf den Stand von 1888 zurück. Erst 1927 wird die industrielle Produktion wieder den Umfang von 1913 erreichen.

Reparationsforderungen

Deutschland muss als Verlierer des Ersten Weltkriegs 1919 in Versailles einen Vertrag unterschreiben, der für die junge Demokratie politisch und wirtschaftlich eine schwere Belastung ist. Anfang Mai 1919 erfährt die deutsche Öffentlichkeit von den harten Friedensbedingungen des Versailler Vertrags. Nicht nur Territorien und Bevölkerung, sondern auch ein gewaltiges wirtschaftliches Potenzial müssen zum Schadensersatz abgetreten werden. Die alliierten Sieger beschlagnahmten mit Lokomotiven, Waggons, Lastkraftwagen und 90 Prozent der Hochsee-Handelsflotte dabei auch wirtschaftlich wichtige Teile der Infrastruktur.

Moderne Arbeitswelten

Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Ausgangslage, kommt mit der Weimarer Republik ein wirtschafts- und sozialpolitischer Modernisierungsschub. Von Anfang an übernimmt der Staat die Fürsorge für das Wohlergehen seiner Bürger. Viele soziale Rechte werden erstmals in die neue Verfassung von 1919 aufgenommen.

Sozialpolitische Errungenschaften

Die Ordnung des Wirtschaftslebens muss den Grundsätzen der Gerechtigkeit mit dem Ziele der Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für alle entsprechen. In diesen Grenzen ist die wirtschaftliche Freiheit des Einzelnen zu sichern. [...]

Artikel 151 der Weimarer Reichsverfassung von 1919

Der Staat als Beschützer der Schwachen

Zunächst müssen die Wunden des Krieges geheilt werden. Mehr als zwei Millionen Kriegsbeschädigte erhalten seit 1919 eine feste Rente. Hinzu kommen ca. 533.000 Witwen und 1,2 Millionen Waisen. Der Staat übernimmt die Rolle des Fürsorgers und stürzt sich dabei in immense Kosten.

Versicherungsansprüche

Jeder Deutsche erhält einen gesetzlichen Anspruch auf eine Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung. Ein Vorbild für diese Reformen ist die Sozialgesetzgebung Otto von Bismarcks aus dem 19. Jahrhundert.

Kinder sind keine billigen Arbeitskräfte!

Kinder und Jugendliche sind dem Staat besonders wichtig. 1925 wird die Kinderarbeit in allen Berufen verboten. Seit 1922 übernimmt der Staat die gesetzliche Verantwortung für die Bildung der Kinder, trennt im Einzelfall sogar Kinder von ihren Eltern, wenn das Vorrecht der Eltern auf Erziehung missbraucht wird.

Arbeitslosenversicherung

Auch der einfache Arbeiter soll in der Weimarer Republik zu seinem Recht kommen. Eine kleine Sensation ist die Arbeitslosenversicherung. Was für uns heute alltäglich ist, war damals ein großer Sieg für die Arbeiter.

Jedem Deutschen soll die Möglichkeit gegeben werden, durch wirtschaftliche Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben. Soweit ihm angemessene Arbeitsgelegenheit nicht nachgewiesen werden kann, wird für seinen notwendigen Unterhalt gesorgt.

Auszug aus Art. 163, Weimarer Reichsverfassung, 1919

Im Juli 1927 verabschiedet der Reichstag nach langen Debatten ein wegweisendes Gesetz: Erstmals wird eine Arbeitslosenversicherung in Deutschland eingeführt. Arbeitnehmer und Arbeitgeber zahlen je zur Hälfte ein. Gleichzeitig entsteht mit der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Vorläuferin der heutigen Bundesagentur für Arbeit.

Neue Arbeitszeitregelungen

Mit der Industrialisierung, als die Fabrikarbeit eingeführt wurde, sahen sich die Menschen gezwungen, immer mehr und immer länger zu arbeiten. 16 Stunden am Tag, 52 Wochen im Jahr waren hier eher die Norm, als die Ausnahme. Bereits der Rat der Volksbeauftragten, die provisorische Regierung, die den Übergang vom Kaiserreich zur Weimarer Republik gestaltet, beschließt den Arbeitstag auf acht Stunden zu begrenzen.

Der Achtstundentag wird Realität

Ab dem 23. November 1918 ist der Achtstundentag für alle Arbeiter, ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts, gesetzlich vorgeschrieben. Eine Regelung, für die über ein halbes Jahrhundert lang erbittert gekämpft wurde.

Mehr Freizeit

Die Einführung des Achtstundentags bringt die 48-Stunden-Woche. Der Samstag ist regulärer Werktag. Trotzdem haben immer mehr Menschen nennenswert mehr Freizeit, die sie mit neuen Freizeitbeschäftigungen, wie dem Besuch eines Kinos, oder eines Fußballstadions verbringen.

Urlaubsanspruch

Durch die Gewerkschaften erhalten in den 1920er-Jahren immer mehr Menschen auch Anspruch auf bezahlten Urlaub, wenngleich noch sehr bescheiden. Der tariflich vereinbarte Urlaub war mit drei bis vier Tagen sehr kurz und reichte oft gerade mal für einen Ausflug zum Rummel oder einen Tag am Badensee. Erst nach 1945 wird schließlich gesetzlich festgelegt, dass jedem Arbeitnehmer zuerst zwei, seit den 60er Jahren drei Wochen Urlaub pro Jahr zustehen.

Manche arbeitszeitlichen Errungenschaften der Weimarer Republik werden bereits in der Krise 1923 wieder zurückgenommen oder eingeschränkt, im Grundsatz bleiben sie jedoch erhalten.

Arbeitsschutz

Mit Beginn der Weimarer Republik wird vermehrt auf den Arbeitsschutz geachtet. Betriebe wählen Unfallbeauftragte und stellen Sicherheitsingenieure ein. Kampagnen warnen vor möglichen Gefahren am Arbeitsplatz und auch im Haushalt.

Betriebsräte und Gewerkschaften

Im Februar 1920 verabschiedet der Reichstag das Betriebsrätegesetz, mit dem jeder Betrieb ab einer Größe von 20 Beschäftigten verpflichtet wird, Betriebsräte wählen zu lassen. Das Gesetz soll eine soziale Mitbestimmung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ermöglichen, ist jedoch hoch umstritten: Während es den Arbeitgebern zu weit geht, laufen von links USPD und KPD Sturm.

Gewerkschaften werden nicht mehr nur argwöhnisch vom Staat geduldet, sondern sind gesetzlich und als gleichberechtigte Tarifpartner anerkannt. Durch Tarifverträge können sie ab jetzt gemeinschaftlich ihre Position gegenüber den Arbeitgebern stärken. Ungefähr ein Drittel aller Angestellten ist in eigenen Angestellten-Gewerkschaften organisiert. Eine eigene Vertretung ist wichtig, denn ältere Angestellte, denen gekündigt wird, haben kaum eine Chance zu einem Neuanfang.

Frauen kommen zu ihrem Recht

Auch die Frauen profitieren von den besseren Arbeitsbedingungen. Sie sind seit der Weimarer Verfassung von 1919 dem Mann gesetzlich gleichgestellt und dürfen nun auch Anwältinnen oder Hochschullehrerinnen werden. Seit 1927 gilt für Frauen ein gesetzlicher Kündigungsschutz von sechs Wochen vor und nach einer Geburt. Erwerbslose Frauen erhalten allerdings weniger Geld von der neuen Arbeitslosenversicherung als arbeitslose Männer.

1930 gibt es 3,5 Millionen Angestellte, davon sind 1,2 Millionen weiblich. Für die Frau ist damit ein wesentlicher Schritt zur eigenen Unabhängigkeit geschafft. Trotzdem setzt sich die Geschlechterteilung in unterschiedlichen Berufsbildern fort: Frauen werden vorzugsweise Sekretärinnen, Stenotypistinnen und Telefonistinnen.

Hyperinflation

Die deutsche Inflation von 1914 bis November 1923 war eine der radikalsten Geldentwertungen in den großen Industrienationen.

Ursachen

Die Vorgeschichte dieser Hyperinflation findet sich in der Finanzierung des Ersten Weltkrieges. Die ohnehin schlechte Haushaltslage verschärft sich in den Anfangsjahren der Weimarer Republik weiter. Ab dem 11. Januar 1923 besetzen belgische und französische Truppen das Ruhrgebiet als Ersatz für nicht geleistete Reparationszahlungen. Deutschland wehrt sich mit einem Generalstreik in den besetzten Gebieten. Das Gehalt der Streikenden wird vom Staat weitergezahlt. Der Staat druckt immer mehr Geld, um Ruhrkampf und Staatsverschuldung zu finanzieren. Doch desto mehr Geld im Umlauf ist, desto weniger ist es wert. Die Banknoten müssen daher in immer höheren Beträgen ausgegeben werden. Die rasante Geldentwertung macht aus den Deutschen ein Volk von Billionären. Die Inflation nimmt an Fahrt auf und weitet sich zu einer Hyperinflation aus.

Was ist eine Hyperinflation?

Eine Hyperinflation ist eine unkontrollierbare Inflation mit extrem hoher monatlicher Rate. 1932 vervielfacht sich die Abwertung des Geldes gegenüber Gold und dem US-Dollar immer schneller. Im Juli 1923 entspricht der Kurs für einen US-Dollar schon eine Million und im November 1923 schließlich 4,2 Billionen Mark.

Auswirkungen der Hyperinflation

Die Folgen der Hyperinflation sind ebenso schrecklich wie absurd. Kaum haben die Arbeiter und Angestellten ihren Lohn bekommen, stürmen sie in die Läden, um das Geld auszugeben. Der Inhalt der Lohntüte verliert nahezu stündlich an Wert. Die Ladenbesitzer hingegen nutzen die Mittagspause, um die Preise heraufzusetzen oder bringen das Geld in Wäschekörben zur Bank, um es möglichst schnell in stabile Fremdwährungen oder Sachwerte anzulegen.

Ausweg aus der Krise

Um die außer Kontrolle geratene Währung wieder zu stabilisieren, werden seit Sommer 1923 verschiedene Modelle und Wege aus der Krise diskutiert.

Übergangswährung Rentenmark

Im Oktober 1923 wird schließlich die Deutsche Rentenbank errichtet, die dann ab dem 15. November 1923 eine stabile Übergangswährung, die Rentenmark, als neues Zahlungsmittel ausgibt. Das Gesamtvolumen der Rentenmark wird strikt begrenzt, so dass ihr Wert gesichert ist. Reichskanzler Gustav Stresemann lässt bereits im September 1923 den Ruhrkampf beenden. Als Parallelwährung zu der nach wie vor gültigen „Papiermark“ erlangt die Rentenmark zwar zunächst nicht den Status eines gesetzlichen Zahlungsmittels, wird aber von der deutschen Bevölkerung sofort angenommen. Die Inflation stoppt deshalb schlagartig.

Währungsreform

Am 30. August 1924 wird die Reichsmark zusätzlich zur Rentenmark eingeführt. Sie ersetzt die Mark, die ihre Kaufkraft völlig verloren hat. Der Tauschkurs beträgt eine Reichsmark zu eine Billion Papiermark. Die Reichsmark ist bis 1948 das gesetzliche Zahlungsmittel im Deutschen Reich. Die Rentenmark bleibt allerdings auch bis 1948 als Zweitwährung bestehen.

Während der Hyperinflation bewegt sich die Republik am Rande des Abgrunds. Die Arbeitslosigkeit steigt, der Wert der Löhne fällt ins Bodenlose und die Gewerkschaften drohen zu zerbrechen. Erst 1928 sollen die Einkommen wieder den Wert von 1913 erreichen. Mit dem neuen Geld haben die Deutschen zwar wieder eine stabile Währung, doch der Preis dafür ist für viele die Vernichtung ihres Vermögens. Das Vertrauen in die Republik ist tief erschüttert.

Dawes-Plan

Die Währungskrise der Weimarer Republik gefährdet auch die Reparationszahlungen an die Siegermächte des ersten Weltkrieges, die wiederum ihre Kriegskredite an die USA zurückzahlen müssen. Die Reparationskommission der Siegermächte, welche die Erfüllung der vereinbarten Wiedergutmachungen überwachen soll, setzt daher einen Sachverständigenausschuss unter der Leitung von Charles Dawes ein, um die Reparationszahlungen Deutschlands angepasst an seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit neu zu regeln. Im April 1924 legt Dawes einen Finanzierungsplan und damit eine neue Vertragsvorlage vor. Der Vertrag wird im August 1924 auf der Londoner Konferenz unterschrieben und tritt am 1. September 1924 in Kraft. Die Gesamtsumme der Reparationszahlungen wird darin nicht gesenkt, allerdings wird nun darauf geachtet, dass die Zahlungen die Stabilität der neuen deutschen Währung nicht mehr gefährden. Dies unterstützt die zu beobachtende wirtschaftliche Stabilisierung der Weimarer Republik.

Jahre der gefestigten Demokratie

Nach der Währungsreform im November 1923 folgte eine Normalisierung der politischen und wirtschaftlichen Lage. Die Beschäftigung mit der Weimarer Republik konzentriert sich in der Regel auf die Krisenjahre am Anfang (bis 1923) und die erneute Krise nach Beginn der Weltwirtschaftskrise 1930. Den Jahren dazwischen wird weniger Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei sind aber gerade diese Jahre der relativen Ruhe von 1924–1930 die Epoche, in der man sehen kann, wie die Weimarer Republik und ihre Verfassung „normal“ funktionierten, also ohne die Überhitzung der Krise. Es sind die Jahre einer gefestigten Demokratie und eines wirtschaftlichen Aufschwungs.

Goldene Zwanziger?

Der Alltag breiter Bevölkerungskreise wird immer mehr von einer konsum- und freizeitorientierten Massenkultur bestimmt. Millionen Menschen gehen in die neuen Kinos, ein finanzkräftiges Bürgertum amüsierte sich in den zahlreichen Revuen und Tanzpalästen der Großstädte. Heute sprechen wir von

den „Goldenen Zwanzigern“, die allerdings nur für wenige Bessergestellte in den Großstädten tatsächlich unbeschwert und schillernd waren.

Weltwirtschaftskrise 1930

1929 beginnt die zweite große Wirtschaftskrise in der Geschichte der Weimarer Republik. Diesmal trifft die Republik eine globale Wirtschaftskrise – mit verheerenden Folgen!

Ursachen der Weltwirtschaftskrise

Die Weimarer Republik erfährt nach der Hyperinflation durch Amerika große wirtschaftliche Unterstützung. Am 23. Dezember 1924 treffen in Berlin zwei Millionen Dollar in Gold ein. Das scheint sehr großzügig – gleichzeitig bedeutet finanzielle Hilfe auch politischen und wirtschaftlichen Einfluss. 1929/30 stellt sich heraus, wie gefährlich diese Abhängigkeit für die eigene Wirtschaft ist.

Der große Crash

Am 24. Oktober 1929 kommt es an der New Yorker Wall Street zum folgenreichsten Börsencrash der Geschichte. Der Zusammenbruch zieht sich über Tage hin und löst eine langfristige Wirtschaftskrise in den USA aus, die sich rasch über die gesamte Welt ausweitet. In manchen Ländern hält diese Weltwirtschaftskrise bis Ende der 30er Jahre an.

Gefährliche Spekulationen

Der Auslöser für die Weltwirtschaftskrise war eine klassische Spekulationsblase. Dabei werden Handelsgüter oder Vermögensgegenstände (Immobilien und Wertpapiere) bei hohen Umsätzen über ihrem Wert gehandelt. Die Anleger spekulieren die Werte in so lange in die Höhe, bis die Euphorie und damit der Preis einbricht. Die plötzliche Flucht aus der Anlage führt bereits seit dem 17. Jahrhundert immer wieder zu einem Börsenkrach.

Folgen der Krise

Die Weltwirtschaftskrise trifft Deutschland 1930 mit voller Wucht. Sie macht den vorsichtigen Wirtschaftsaufschwung in Deutschland seit Mitte der 1920er Jahre zunichte und bildet den Auftakt für das Ende der Republik.

Nach dem Zusammenbruch der New Yorker Börse versiegt der Kapitalstrom nach Deutschland und die für die deutsche Wirtschaft so dringend benötigten ausländischen Kredite werden abgezogen. Der starke Rückgang des Welthandels lässt zudem die deutsche Industrieproduktion einbrechen, Firmenzusammenbrüche und Bankenschließungen sind die Folge.

Wirtschaft im freien Fall

Die Menschen wollen ihre Ersparnisse retten und stürmen im Sommer 1931 die Bankinstitute der Republik. Vorausgegangen ist die Pleite der Österreichischen Creditanstalt. Nach dem zweiten Krisenjahr liegen die Nerven der Sparer blank. Auf dem Höhepunkt der Krise geht die Industrieproduktion im Vergleich zu 1928 um 43 % zurück. Die Unternehmen entlassen ihre Angestellten, die Einkommen sinken, die Menschen geben kaum noch Geld aus, der Wirtschaftskreislauf kommt zum Erliegen – eine konjunkturelle Abwärtsspirale.

Arbeitslosigkeit

Der Anstieg der Arbeitslosenzahlen auf über 5 Millionen im Februar 1930 infolge der Weltwirtschaftskrise bringt das System der Arbeitslosenversicherung an seine Grenzen. Im Januar

1932 erhält nur noch ein knappes Drittel der Arbeitslosen staatliche Unterstützung, der Rest ist auf sich gestellt.

Brünings Sparpolitik

Die Regierung versucht als Reaktion, das Reich gesund zu sparen. Die Krise verschärft sich dadurch noch mehr. Der studierte Ökonom hat ganz eigene Vorstellungen, wie der Krise zu begegnen sei. Mit einem äußerst strengen Sparkurs will er inmitten der Krise den Haushalt der Republik sanieren. Heute wird bei Wirtschaftskrisen statt eines rigiden Sparkurses oft genau das Gegenteil gemacht. Der Staat gibt extra Geld aus, um die Wirtschaft und den Konsum anzukurbeln.

Krisenverschärfung

In der Zeit der Sparpolitik Brünings steigt die Arbeitslosenquote von 15,7 % im Jahr 1930 auf 30,8 % im Jahr 1932. Im Februar 1932 stehen mehr als sechs Millionen Arbeitslosen nur noch 12 Millionen Beschäftigte gegenüber. Zum Vergleich: Die höchste nach 1950 gemessene Arbeitslosenquote liegt 2005 bei 11,7%. Die Folgen der Krise sind dramatisch. Die sozialen Sicherungssysteme kollabieren, Not und Elend sind das Resultat.

Die Schuld an der dramatischen Situation geben viele Menschen der Republik und stärken damit die demokratiefeindlichen Kräfte. Die Unzufriedenheit der Massen entlädt sich bei den Reichstagswahlen: Am 31. Juli 1932 entfallen über 37 Prozent aller Stimmen auf die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP), die den Sturz des parlamentarischen Systems offen anstrebt. Die ebenfalls demokratiefeindliche Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) kommt auf über 14 Prozent.

Begann das Ende der Weimarer Republik in den USA?

Spekulationen in den USA weiten sich zu einer Weltwirtschaftskrise aus, die zu einer zerstörerischen Destabilisierung der Weimarer Republik beitragen. Die Weltwirtschaftskrise macht eine neue Qualität globaler Abhängigkeiten zwischen den Nationalstaaten sichtbar. Die Weltwirtschaftskrise allein hat die Weimarer Republik jedoch nicht zerstört. Allerdings werden die Rahmenbedingungen für die junge Demokratie in einer entscheidenden Zeit maßgeblich verschlechtert. Antidemokratische Kräfte können die Folgen der Krise nutzen, um die Weimarer Republik schließlich zu zerstören.

Wirtschaft und Demokratie heute

Die Geschichte der Weimarer Republik zeigt eindrücklich, welche Auswirkungen die wirtschaftliche Stabilität auf die Zustimmung zur Demokratie hat.

In der Weimarer Republik werden allerdings auch erste Rahmenbedingungen für eine Soziale Marktwirtschaft gesetzt. Die Wirtschaft soll damit nicht nur einen privaten, sondern auch einen gesellschaftlichen Nutzen haben und sozialen Fortschritt ermöglichen. In der Bundesrepublik wurde der Begriff 1949–1966 und wieder 1982–1998 zur Richtschnur der Regierungspolitik erhoben. Bis heute zeichnet sich Deutschland innerhalb der westlichen Industrienationen durch das gesellschafts- und wirtschaftspolitische Leitbild eines fürsorglichen Staates aus, der das Prinzip der Freiheit auf dem Markt mit dem des sozialen Ausgleichs zu verbinden sucht.

Weiterführende Links

Hyperinflation & Weltwirtschaftskrise

[Virtuelle Ausstellung: Hyperinflation – BArch](#)

[Die Inflation– LeMO](#)

[Zeitzeugen zur Inflation 1923 – LeMO](#)

[Die Weltwirtschaftskrise – LeMO](#)

Arbeitsleben in der Weimarer Republik

[Der Kampf um den Achtstundentag – LeMO](#)

[Gewerkschaften in der Weimarer Republik – LeMO](#)

Sozialpolitik und Wirtschaft heute

[Internetplattform zu Grundlagen der Sozialpolitik](#)

[Dossier zu aktueller Arbeitsmarktpolitik – bpb](#)

[Themenbereich Wirtschaft – bpb](#)

Mehr zur Weimarer Republik ...

[Themenportal Weimarer Republik – Weimarer Republik e.V.](#)

[Weimarer Republik - Die erste deutsche Demokratie – BArch](#)

[Weimarer Republik – bpb Dossier](#)

[Die Weimarer Republik – LeMO](#)
